Gemeinderathes Wunsch auf Einsetzung einer durch Sachverständige verstärkten Commission die meiste Aussicht auf Annahme. Derselbe bedarf aber unbedingt eines Zusatzes in dem Sinne, daß binnen einer gegebenen Frist dem Gemeinderathe wieder Bericht erstattet werden muß, um eine endlose Verschleppung der Wasserfrage hintanzuhalten.

[**Das städtische Budget pro 1892.**] Die Budget-Commission des Gemeinderathes hat heute die Präliminaransätze für Schulbauten, über welche Gemeinderath Dr. Friedjung referirte, festgesetzt. Nach den Beschlüssen der Commission hat das Schulbau-Präliminare folgende Aenderungen erfahren, und zwar wurden gestrichen: 6000 fl., welche für die Herstellung eines Turnsaales in der Quellengasse im 10. Bezirke, dann ein Betrag von 90.000 fl., welche für den Bau einer Doppel-Volksschule in der Galileigasse im 9. Bezirke eingestellt waren. Der für den Bau einer Doppel-Volksschule in Rudolfsheim, Rauscherplan, eingestellte Betrag von 30.000 fl. wurde auf 23.000 fl., der Betrag für den Bau einer Doppel-Volksschule im 16. Bezirke, Habsburgplatz, wurde von 100.000 fl. auf 70.000 fl., der Betrag für die Stockwerkaufsetzung auf die Schule in Weinhaus von 10.000 fl. auf 25.000 fl. restringirt. Die Präliminarpost für die Erbauung eines zweiten Turnsaales im 18. Bezirke, Schulgasse, wurde von 8000 fl. auf 10.000 fl. erhöht. Für den Bau einer Doppel-Bürgerschule in Heiligenstadt sind 70.000 fl. eingestellt gewesen. — Auf Antrag des Gemeinderathes Karl M. Mayer werden 25.000 fl. für eine Doppel-Bürgerschule im 19. Bezirke budgetirt. Für einen Schulbauplatz in Kaisersebersdorf werden 5000 fl., zur Bestreitung einer Restzahlung bezüglich der Schule im 12. Bezirke, Radetzkygasse, werden 3400 fl. und für eine Stockwerkaufsetzung im 16. Bezirke 30.000 fl. eingestellt. Die Post von 40.000 für eine Doppel-Bürgerschule im 9. Bezirke, deren Streichung vom Referenten beantragt war, wird auf Befürwortung des Gemeinderathes Dr. Klonberg im Präliminare belassen. Die übrigen Posten des Schulbau-Präliminares wurden nach den Anträgen des Stadtrathes genehmigt. — Nächste Sitzung der Budget-Commission Donnerstag 5. Januar, Abends halb 6 Uhr.

[**Die städtischen Arbeiten im Jahre 1893.**] Für die großen öffentlichen Arbeiten, wie die Stadtbahn, die Donau-Canal-Regulirung, den Bau der Sammelcanäle und die Wienfluß-Regulirung, werden im Jahre 1893, wie wir schon mitgetheilt, Gesammtbeträge von 9,251.000 fl. aufgewendet. Die Commune Wien hat unabhängig von diesen Arbeiten bedeutende Herstellungen präliminirt, welche heuer zur Ausführung gelangen sollen. Wir erwähnen nachstehend nur die bedeutendsten: für die Wasserleitungsrohrstränge in den neu einbezogenen Bezirken 2,095.000 fl., Zuleitung der Quellen oberhalb der Singerin 1,000.000 fl., Anschaffung von Wassermessern 50.000 fl., neue Straßen auf dem Viehmarkte 53.000 fl., Anlage des Seuchenhofes 100.000 fl., Bau neuer Rinderstallungen 17.000 fl., Errichtung von Volksbädern 100.000 fl., Zubau zur Werkmeisterschule in Favoriten 54.000 fl., Bau einer Donau-Canalbrücke 50.000 fl., Erhaltung der Schulgebäude 200.000 fl., für Canalbauten 771.000 fl., für Pflasterungen 1,132.000 fl. Dies sind nur die größeren Posten in dem städtischen Budget. Die für kleinere Herstellungen und Bauten außerdem präliminirten Beträge überschreiten zusammen die Summe von 500.000 fl.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Burgtheater.**) Der glücklich wirkenden Leistung, mit welcher Fräulein Kramm vom Berliner Schauspielhaus ihr Gastspiel am Burgtheater eröffnet hatte, folgte ein recht bedenklicher Abend. Fräulein Kramm spielte das Käthchen von Heilbronn als zweite Rolle; die Darstellerin wurde wohl von einem nachsichtigen Publicum mehrmals gerufen — den eigentlichen Erfolg des Abends aber feierte Fräulein Reinhold. Noch selten sahen wir das „holde Käthchen" so nüchtern und anspruchslos verkörpert: das war anzusehen wie eine zarte Frucht, welche durch die Finger einer plumpen Hand gegangen: aller Duft war abgestreift, alle Reinheit der Form zerstört. Wir geben ja gerne zu, daß der Darstellerin das eine und andere rührende oder drollige Detail recht glücklich gelang, sie traf sogar zuweilen einen stark wirksamen Passanten und brachte die Lacher auf ihre Seite. Es fragt sich nur, ob dabei der traumhaften Muse des Dichters nicht das Weinen näher stand. Der Ausfall des Abends hat die Vermuthung bestätigt, welche wir schon gegenüber der ersten Leistung des Gastes aussprechen mußten: es fehlt dieser jungen Schauspielerin, welche für das heitere Schwimmen im Backfischteich des modernen Lustspiels mit allen natürlichen Behelfen ausgestattet ist, an Gemüth und Poesie. Ueber diesen Mangel, wenn er einmal erkannt ist, trägt den ernüchterten Zuschauer auch die glänzendste Technik und die vollendetste Theaterroutine nicht mehr hinweg. Der Abend brachte auch noch eine Neubesetzung; Herr Zeska schuf aus der Episode des Rheingrafen eine Gestalt von fröhlicher Wirkung, ohne dabei an die Posse zu streifen. Volle Anerkennung verdient das Gesammtbild des Abends, namentlich die Exaktheit, mit welcher die schwierigen decorativen Aufgaben gelöst wurden; in dem meisterhaft dargestellten Schloßbrand fehlte es nur dem Engel, der hinter dem geretteten Käthchen erscheint, an sicherer Haltung: er war wohl nicht ganz zufrieden mit seiner Schutzbefohlenen, welche, statt ihre Aufgabe im Feuer der Dichtung zu lösen, einen kalten Strahl auf die Zuschauer gerichtet hatte. L. G.

(**Theater an der Wien.**) Bernhardt, la grande Sarrah, wie die Pariser sagen, mit einem dreifachen „r", das schmettert wie eine Fanfare, ist aus Petersburg und Warschau zurück. Sie spielt diesmal im Theater an der Wien, abergläubisch gegen das Carl-Theater geworden, das ihr im Herbst kein Glück bringen wollte, und hat heute mit der Fédora begonnen, welche im modernen Repertoire vielleicht die beste Rolle der unvergleichlichen Nervenkünstlerin ist. Das Haus war leer und ohne Stimmung. Die Kritiker nach der letzten Laune des Tages, welche jedes Quartal die Aesthetik wechseln, finden, seit ihnen die Italienerin einen anderen, vielleicht manchem Punkte in der Verfassung des Geistes von heute näheren Stil gezeigt hat, die ewige Kunst der großen Französin auf einmal nicht mehr modern und schmähen auf sie, als ob die Welt nicht Platz für zwei gute Schauspielerinnen hätte. Und der Mob, der aus keinem inneren Gefühle, sondern nach veränderlichen Worten entscheidet, ist immer vergnügt, wenn er sich heute für die Bewunderung von gestern rächen darf. Das Schöne muß sich selten machen, wenn es gelten soll: die Duse wird das schon auch noch einmal erfahren. H. B.

— Man schreibt uns aus Berlin: Im Königlichen Schauspielhaus ist heute der Schwank „Der Deputirte" von Max Walden durchgefallen. Das platte und gedankenlose Stück versuchte in dürftigen Ansätzen eine Satire auf den Parlamentarismus, die aber über ein paar blöde und verbrauchte Späße nicht hinauskommt. Alle Mühe des trefflichen Vollmer und der Schram waren umsonst. — Die „Ausstellung der 24", das ist der Münchener Modernen, in Ed. Schulte's Salon, in welcher drei Stücke von Uhde, ein Bruno Piglhein und eine hypnotisirte Dame von Albert Keller besonderes Interesse erregen, läßt wieder einmal recht deutlich fühlen, wie weit Berlin trotz allem Aufwand von Reclame doch hinter der Münchener Kunst zurück ist.

— Man schreibt uns aus dem Haag: Am 7. v. M. fand unter der Leitung de Lange's in der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft ein Concert statt, in welchem der bestbekannte Wiener Concertsänger Herr Eduard Gärtner das Bariton-Solo im deutschen Requiem von Brahms und die Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig") mit außerordentlichem Erfolge zum Vortrag brachte. Allseits wurde dessen musterhafte Tongebung und verständnißvolle Auffassung lobend hervorgehoben.

— Der Kaiser hat heute die Directorin des Theaters an der Wien in Audienz empfangen und zur ersten Vorstellung der neuen Johann Strauß'schen Operette „Fürstin Ninetta" am 10. d. sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

— Die Erhöhung der Bezüge im Orchester-, Chor- und Balletpersonale der Hofoper, von welchen wir in den letzten Tagen wiederholt berichteten, sind mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten. Die erhöhten Gagen wurden gestern an den Kassen bereits ausbezahlt. Im Status des Chorpersonales wurden die Gagen von 30 Mitgliedern theils um 10 fl., theils um 20 fl. per Monat erhöht. Es sind das zumeist Eleven, welche bisher sehr niedrige Gehalte bezogen. Im Orchester wurden die Bezüge der drei untersten Gehaltsclassen um 10 fl., 7 fl. und 2 fl. 50 kr. per Monat erhöht, und im Balletcorps avancirten die Damen Haentjens, Novak, Helene Kraus, Kannert und Schleswald zu „Koryphäen" mit einer Jahresgage von 720 fl. Außerdem werden 14 Elevinnen statt 10 fl. nunmehr eine Monatsgage von 20 fl. beziehen. Die förmliche Ernennung von „Koryphäen" erscheint uns als besonders liebenswürdig. Wie wär's, wenn man noch einige ähnliche Chargengrade decretiren würde? Eine Beförderung zum „Liebling der Galerien", zum „Stern x-ter Größe" oder zur „Hauptanziehungskraft" wär' auch nicht übel!

— Da bei den deutschen Aufführungen der Oper „Die Rantzau" im Hofoperntheater keine Wiederholungen einzelner Nummern und keine so langen Zwischenpausen stattfinden wie bei der italienischen Aufführung, dauert die Spielzeit der Oper nur zwei Stunden. Die Direction beabsichtigt daher, ein kurzes Ballet zu der Oper zu geben. Für die ersten Vorstellungen der „Rantzau" werden „Die vier Jahreszeiten" aus der „Sicilianischen Vesper" vorbereitet, und bei der Festvorstellung kommt ein neues Ballet: „Eine bosnische Hochzeit" zur Aufführung.

— Im Theater an der Wien gelangt morgen als zweite Gastvorstellung der Sarah Bernhardt A. Dumas' „Francillon" mit der Künstlerin in der Titelrolle zur Aufführung. Diesem voraus geht der Einacter „L'aveu" von Sarah Bernhardt.

— Morgen (Dienstag), Abends halb 8 Uhr, findet im Bösendorfer-Saale der dritte Kammermusikabend des Quartetts Rosé, unter der Mitwirkung des Herrn Ignaz Brüll, statt.

— Das Concert Louis und Suzanne Rée findet Montag den 9. d., halb 8 Uhr Abends, im Saale Bösendorfer statt, und gelangen durchaus Original-Compositionen für zwei Claviere zur Aufführung, unter Anderem Werke von Bach, Clementi, Grieg, Mendelssohn, Pirani, Sgambati, Brüll, Saint-Saëns.

— Die andauernde Unpäßlichkeit mehrerer Mitglieder des Hofoperntheaters sowie die anstrengenden Proben zu der Oper „Die Rantzau" machen die Aufführung des „Rheingold" in nächster Zeit unmöglich. Statt dessen wird Mittwoch den 4. d. „Czechfiar" gegeben.

Gerichtssaal.

Wien, 2. Januar.

(**Fuchsin, ein Mittel gegen — Cholera.**) Der Buchhandlungsausträger Vincenz Charwath constatirte schon seit längerer Zeit, daß die in den Taschen seines Rockes verwahrte Tageslosung am Morgen immer weniger sei. Um sich zu vergewissern, daß ihm nicht etwa seitens der Kunden oder der Buchhandlung Unrecht geschehe, gab er einmal Abends Silbergeld-Kassiscate in die Tasche — in der Früh — vor dem Verlassen der Wohnung — waren sie verschwunden, ein Beweis, daß er, und zwar in der Wohnung bestohlen werde. Da es sein Cabinetgenosse nicht sein konnte, mußte der Verdacht der Thäterschaft auf die Frau des Quartiergebers, die Arbeitersgattin Anna Zeder fallen. Am Morgen des 24. October hatte er eben sein Geld abgezählt, als Frau Zeder in das Cabinet kam und den Charwath um die Wochenmiethe per 1 fl. ersuchte. Charwath ging sodann auf den Gang hinaus. Nach fünf Minuten zurückkehrend, zählte er das Geld wieder nach — es fehlte ein Gulden. Um allen Ableugnungsversuchen die Spitze zu bieten, kam nun Charwath auf folgende originelle Idee:

Am 27. October brachte er eine Düte nach Hause, in welcher sich ein rothes Pulver befand. — „Es ist ein Mittel gegen die Cholera", erklärte er der Zeder. — Nachdem die Familie Zeder sich zur Ruhe begeben hatte, hantirten Charwath und sein Schlafgenosse noch eine Zeitlang mit dem Rocke und — dem Pulver herum.

Am nächsten Morgen kam Frau Zeder — nachdem ihr Mann und auch der Mitbewohner des Cabinets bereits fort waren — zu Charwath, um, wie jeden Tag, ein wenig zu „dischkuriren". Nach einer Weile ging Charwath auf den Gang hinaus — — —

Als Charwath nach kaum fünf Minuten wieder die Wohnung betrat, lag Frau Zeder auf ihrem Bette, die Hände unter der Decke versteckt. — „Mir ist plötzlich schlecht geworden," lispelte sie. Auf dem Tische lag die Seife, die ein auffallend rothes Colorit zeigte. Blitzschnell zog Charwath eine Hand der Frau hervor — alle fünf Finger waren purpurroth. Er erklärte nun der Frau, daß er sie schon seit einiger Zeit der Diebstähle verdächtige und ihr daher mit vier Gramm Fuchsin, das er in seine Rocktasche, in welcher das Silbergeld ist, gab, aufgerichtet habe, um sie in flagranti zu erwischen. Da die Frau trotzdem leugnete und auch ihr Gatte von einem gütlichen Ausgleiche nichts wissen wollte, zog Charwath aus und erstattete die Anzeige. Drei Tage später glich sich Herr Zeder mit Charwath doch aus, indem er ihm 20 fl. zurückerstattete.

Da die Behörde jedoch schon in Kenntniß von dem diebischen Vergehen der Zeder war, hatte sich diese vor dem Fünfhauser Strafrichter, Adjuncten Dr. Hoernes, zu verantworten.

Da sie nach längerem Leugnen ein Geständniß ablegte, vermochte der Richter dem Antrage des Vertheidigers Dr. Rittersporn auf Anwendung äußerster Milde stattzugeben und über Anna Zeder nur eine achtundvierzigstündige Arreststrafe zu verhängen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn M. Z—tin Wien: Besten Dank für Ihre im Namen mehrerer Genossen ausgesprochene Zustimmung zu dem gestern veröffentlichten liberalen Programm. Wir theilen Ihre Ueberzeugung vollkommen, daß nur durch ausgedehnte und sichergestellte Volksfreiheit den rückschrittlichen Wühlereien der Boden entzogen werden kann.

Herrn O. T. in W.: Sie haben ganz Recht, und wir werden auf dieses Thema noch zurückkommen, sobald es der Raum erlaubt. In dieser Beziehung bleibt noch immer England für uns ein unerreichtes Vorbild.

Herrn ...er in Wiener-Neustadt: Sie vermissen die wirthschaftliche Seite des neuen Programms. Die Ausführung darüber ist, wie sofort gestern angezeigt, einer besonderen Darlegung vorbehalten.

„Bismarck": Das Buch, aus welchem wir die Stichprobe abgedruckt haben, ist bei E. Rentzel in Berlin erschienen.

Herrn G. H. in B.: Die Entschädigung, die das Postärar für einen verlorengegangenen recommandirten Brief leistet, beträgt 20 fl., vorausgesetzt daß die Reclamation binnen sechs Monaten vom Tage der Aufgabe eingereicht wird.

„Kein Demokrat" in Mariahilf: Wir sind es auch nicht, aber der wahre Liberalismus, der nicht vertrocknen will, kann nicht ewig stehen bleiben. „Fortschritt" kommt von fortschreiten. Wenn die Demokraten dasselbe wollen, dann um so besser!

„G—s": Nicht gezogen.

„Abonnent 53": Ad 1: Die betreffende Gemeinde-Ordnung gibt darüber Aufschluß, daß dies verschieden ist. Im Allgemeinen wird der Schriftführer vom Gemeinde-Ausschuß gewählt. — Ad 2: Verwandtschaft oder Verschwägerung ist kein Wahlhinderniß. — Ad 3: Diese Auslagen fallen in die Gemeinde-Umlagen und müssen wie diese vom Landtage oder Landes-Ausschusse genehmigt werden. Wird dafür ein separater Beitrag eingehoben, so bedarf auch dieser der Genehmigung. — Ad 4: Ein Pfarrer ist nicht berechtigt, Kalender zu verschleißen. — Ad 5: Das wäre einfach Betrug und als solcher strafbar.

Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr.

(Die den Namen beigefügten Ziffern bedeuten die Bataillons-Nummern.)

In das Verhältniß „der Evidenz" werden versetzt:

Die nichtactiven Hauptleute erster Classe Julius Ritter v. Seedorf 3, Matthäus Lang 8, Franz Hornn 11, A. Bauer 15, C. Geyer 20, Gustav Hergtell 33, Franz Gorski 52, Johann Costa 72, Julius Edler v. Blumfeld 73, Alexander Rischka 70, Otto Marinovics 82, Dr. Julius Schönach Nr. III; die nichtactiven Hauptleute zweiter Classe: Otto Sobner 3, Julius Hampel 13, Anton Leowald 33, Markus Salzmann 56, Gustav Wittich 57, Anton Wonel 47, Hugo Kaluschke 8, Konstantin Kossowicz 78; die nichtactiven Rittmeister zweiter Classe: Hermann Mallendorf D.-R. 2, Anton Edler v. Gregurich D.-R. 1, Rudolf Graf Huyn D.-R. 3, Adolf Maschl Uhl.-Reg. 2; die nichtactiven Oberlieutenants: Karl Besendorfer VI, Alois Tiefl 30, Roman Fuchs 3, Johann Smattosch VI, Leopold Schuster und Dr. Josef Milota 3, Rudolf Sommer 4, Dr. Friedrich Langer 57, Karl Zeschke und Karl Ritter 6, Franz Osterlorn, Dr. Paul Schwarz, Dr. Anton Zeisisch 7, Julius Kriegshammer, Elias Koller 8, Karl Giani 27, Adolf Müller 9, Karl Skalicky 59, Rudolf Jankowsky, Johann Kaufmann, Franz Karger 10, Alexander Hub 59, Franz Edler v. Istler 1, Karl Bochner 18, Josef Krebs 16, Dr. Johann Beseln 1., Josef Gaßmann 5, Josef Müller 11, Otto Bartak 18, Franz Reif III, Ignaz Beselu und Heinrich Anschel VI, Karl Wolf und Gustav Fleischmann 16, Franz Twaruzek 17, Josef Spohn, Alexander Bantschura, Dr. Adolf Martinek, Reinhold Hauser und Oscar Bernauer 20, Josef Baumgärtner, Karl Pelikan v. Plauenwald 22, Feodor Serenyi 77, Mathias Wieltschnig 24, Anton Köhler 79, Johann Arh und Karl Tomann 21, Josef Eiperle, Franz Wernisch und Franz Brezina 25, Dr. Karl v. Frey 71, Karl Schmidt 26, Franz Säckl 21, Rudolf Blazek 28, Hermann Schiller 29, Maximilian Abelis VI, Johann Mischkowsky 41, Karl Liebscher und Franz Klenzar 59, Karl Vischer 27, Raimund Kastl 60, Franz Lukesch 30, Ernst Naumann, Ludwig Mareich und Dr. Julius Wiener 31, Ferdinand Lendl 30, Wilhelm Hornisch 19, Karl Blaschke VI, Josef Wonoil 31, Franz Bezak und Josef Kraut 59, Josef Paidar und Dr. Josef Maly 68, Siegmund Mayer 35, Karl Krünes, Augustin Odvacil 36, Anton Cirmon 68, Josef Phillip 39, Johann Hasenberger V, Adolf Hesse 40, Franz Schidler 21, Rudolf Becher 41, Johann Hettwer 11, Karl Strauß 1, Josef Schiffl V, Karl Krisen 39, Adolf Meese V, Felix Peyrer 7, Franz Salzer 42, Julius Steindler 60, Franz Hrucir 70, Dr. Josef Herold 43, Karl Schmidt, Adolf Ziegler und Wilhelm Ullrich 44, Franz Pfeifer 68, Ferdinand Hedliczka 62, Willibald Gallusek und Josef Kofr 61, Julius Diwis 47, Karl Zistra 61, Franz Mittr und Dr. Karl Stehlicek 73, Julius Graf 66, Franz Kämisch 49, Adolf Straschnov 70, Karl Bürgmann X, Victor Heurteur 52, Johann Twardzik 54, Robert Hinner 17, August Hauser 19, Heinrich Richter 54, Anton Kerth 55, Heinrich Kowarzyk 52, Kasimir Zawadil und Otto Wohlmann 56, Roman Zaloziecki 63, Josef Fritsch 18, Leopold Antscherl 14, Johann Capek 56, Edmund Schrenzel 52, Karl Wagner und Alexander Strzyszowski 58, Franz Markes 59, Ladislaus Habel, Johann Ritter v. Sawicki, Rudolf Kesselring, Ludwig Dabrowski, Johann Zachinski, Johann Luzny und Ludwig Weigel 60, Karl Preißing 39, Stanislaus Stefanowski, Hyacinth Zyborski, Anton Jakisch und Josef Glanzel 61, Michael Szczerbinski, Necte Szczerba 62, Moriz Kohn 63, Karl Bily 52, Alexander Kokurewicz-Koryzna 64, Sviatoslaus Stankowski 66, Dr. Ladislaus Malaczynski 67, Wladislaus v. Jaworski und Johann Mandela 70, Emanuel Berbir 71, Adam Ruprecht VI, Emil Zinner und Ignaz Weiß 72, Karl Stefan 21, Felix Sandri 73, Mathias Gembreich 74, Dr. der Rechte Josef Hurtig 75, Johann Hamacek 76, Eduard Schölzig 11, Josef Prochaska 77, Karl Panitschek 15, Simon Redinger 78, Friedrich Bakofen 48, Dr. der Rechte Ernst Mandyczewski 78, Stefan Reja 81, Theodor Nickles 1, Franz Gablert II, Nikolaus Baldemair, Ferdinand Maar III, Ernst Pechlaner V, Dr. Julius Wenter IV, Alfons Paoli und Johann Kraker VII, Johann Keßler v. Kestenach und Victor Dal Lago Edler v. Sternfeld VIII, Rudolf Graf Thun-Hohenstein 8, Dr. Leo Pez und Heinrich Gironcoli Edler von Steinbrunn IX, Johann Wiesbofer und Franz Barbisch X, Prosper Freiherr v. Docteur DR 1, Dr. Ambros Freiherr Marcicic di Madonna del Monte DR 1, Rudolf Freiherr v. Suttner DR 1, Maximilian Schiff UR 2, Rudolf Naumann DR 1, Dr. Moriz Bunker, Graf Wolfgang Chotek, Anton Popes, Josef Freiherr v. Beess-Chrostin und Dr. Karl Freiherr Heinold v. Udynski DR 2, Graf Constantin Gatterburg, Otto Reuter, Karl Freiherr v. Freudenthal DR 3, Ladislaus Cavil, August Specht UR 1, Johann Chwalibog UR 3, Stanislaus Luczakowski UR 1, Thaddäus Ritter v. Karniewski UR 1, Boguslav Mikucki UR 1, Dr. Siegmund Beck, Josef Kl th. Karl Hannaberg und Alois Zeller UR 2, Karl Kolarzowski und Marian Graf Los UR 3, Michael Ritter v. Tuszanowski, Dr. Eduard Ritter v. Kozicki, Alexander Ritter v. Weißmann und Felix Ritter v. Czerminski UR 1; der Landesschützen zu Pferd in Tirol und Vorarlberg: Ludwig Lirl; die nichtactiven Lieutenants des Bataillons Wien 1: Adam Weinberger 1, Michael Pochberger 10, Gustav Ritter v. Keißler, Josef Kloger, Alfred Edler v. Lenz und Edmund Freiherr v. Sacken 1, Wilhelm Klein 28, Jaromir Tulein 1, sämmtliche in der Standesevidenz; Karl Scheibert X, Hubert Bock 2, Franz Haas 8, Johann Weber, in der Standesevidenz, 15;